



LEBENSMUT UND HOFFNUNG ...

... finden unsere Mitarbeiter bei vielen Menschen in der Ukraine. Die 57-jährige Barbara auf dem Bild hatte schon vor dem Krieg so gut wie nichts zu verlieren. Sie lebt in der West-Ukraine in einer Roma-Siedlung auf einer Mülldeponie unter Bedingungen, die wir uns hier in Österreich gar nicht vorstellen können. In ihrer großen Familie hat sie viel Schweres erlebt, doch sie verfällt nicht in Selbstmitleid oder Verbitterung. Freimütig sorgt sie für andere, die ihrer Ansicht nach noch ärmer sind als sie selbst. In der vom Krieg hart geprüften Stadt Cherson trafen unsere Mitarbeiter auf Menschen, die die Hoffnung nicht aufgeben und beim Wiederaufbau mitwirken wollen. Lesen Sie weiter aus Seite 3.

Herausgeber:

Osteuropamission – Österreich

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Tel. 06132/28471

E-mail: osteuropamission@speed.at

www.osteuropamission.at

Bankverbindung: Oberbank

Konto 171-1363.93

BLZ 15060

IBAN AT181506000171136393

BIC OBKLAT2L

ZVR-Zahl 495900299

Kinderpatenschaften

„Haus der Hoffnung“:

Marion Moldovan

E-mail: mdcasasperanta@yahoo.com

bzw. Kontakt über OEM

Medieninhaber:

Mag. Josef Jäger

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Verlagspostamt:

4820 Bad Ischl

PARTNERORGANISATIONEN:

OSTEUROPA MISSION

Postfach

CH-8344 Bäretswil

Schweiz

Fundația umanitară Eben Ezer Moldovan
Rumänien

Fundația Building Bridges Rumänien

Kelet-Európa Misszió Ungarn

Shidno-Evropskaja Misija Ukraine

Istocno Evropska Misija Serbien

Eastern European Mission Kosovo

Eastern European Mission Georgien

Die Osteuropamission ist ein überkonfessionelles Missionswerk, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Evangelium in Osteuropa zu verbreiten. Unsere Missionsnachrichten senden wir gerne jedem zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Die Missionsnachrichten erscheinen monatlich mit Ausnahme von Jänner und August.

Alle Spenden an die Osteuropamission sind von der Steuer absetzbar.

Registrierungsnummer SO 1417

Denn Gott hat uns keinen Geist der Angst gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Vernunft. 2. Timotheus 1,7.

EINE GEMEINSCHAFT, DIE KEINE ANGST VOR DER ZUKUNFT HAT

In den letzten Jahren geht es in der Welt heftig zu. Die Realität ist, dass auch wir Christen uns den Ängsten nicht immer entziehen können, die die vielen Unruhen und Krisen mit sich bringen. Es gibt jedoch eine Gruppe unter den Bewohnern der transkarpatischen Roma, die eine Ausnahme darstellen. Es sind die Ärmsten unter ihnen, die auf Müllhalde leben. In ihrer eigenen „kleinen Welt“ lebend haben sie eine ganz andere Sicht auf die „große Welt“. Sie machen sich keine Sorgen um die Zukunft, weil sie nichts besitzen, das sie verlieren könnten.

Zum Teil liegt ihre Furchtlosigkeit gewiss auch in ihrer Unwissenheit aufgrund mangelnder Bildung. Viele von ihnen können weder lesen noch schreiben und besuchten nie eine Schule. Sie verstehen nicht, dass sie sehr wohl Besitz haben, nämlich ihre Freiheit und ihre Kinder, und beide sind durchaus bedroht. Schon Salomon in der Bibel wusste, dass, wer viel weiß, sich auch viel sorgt (vgl. Prediger 1,18). Sorglos ist demnach, vereinfacht ausgedrückt, wer nichts weiß. Eine Lehre lässt sich aus dem Leben dieser einfachen Menschen ziehen. Wir streben in diesem Leben meist nach mehr Geld, mehr Macht, mehr Wissen, mehr Gütern, mehr Followern usw. Doch die Bibel lehrt uns, dass wir nicht Schätze auf Erden sammeln sollen, wo sie keinen Bestand haben (Matthäus 6,19f). Vielmehr sollen wir uns Schätze im Himmel anhäufen. Genau da muss ich wieder an diese Roma-Leute denken, besonders an eine von ihnen, Barbara, die auf dem Titelbild zu sehen ist.

Barbara lebt auch auf der Müllhalde von Berehowe. Diese arme Frau griechischer Abstammung wurde von den Stürmen des Lebens an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Die Menschen hier leben tatsächlich von Müll, was auf den Großteil ihrer Familie zutrifft. Doch trotz ihrer eigenen Not denkt sie ständig an andere. Im letzten Winter kam sie auf die Idee, einen Teil der gesammelten, gut erhaltenen Kleider und Schuhe an andere Bedürftige

weiterzugeben; insbesondere an ältere Menschen, die sich keine Kleidung leisten können. Als ich an jenem Tag in ihrem Haus ohne Fließwasser, ohne Gasherd, wo es nicht einmal eine richtigen Tisch oder Stuhl gibt, saß und mit dieser warmherzigen, großzügigen Frau sprach, kam mir eine biblische Geschichte in den Sinn. Barbara erinnerte mich an die arme Witwe, deren Spende in der Bibel festgehalten wurde, obwohl sie winzig klein war. Es ist die Geschichte der Witwe, die ihre beiden letzten Groschen für Gottes Werk spendete (Markus 12,41-44, Lukas 21,1-4).

Wahrscheinlich wurde jene arme Witwe genau wie Barbara verachtet und war für ihren Lebensunterhalt auf andere angewiesen. Gewiss hatte auch sie viel Grund zur Sorge und zur Angst. Doch ich bin mir sicher, dass sich der Gott, dem sie alles gab, letztlich um sie sorgte. Dieses Leben ist kurz und oft schwer, doch das eigentliche Leben kommt erst danach!

Und wie stehen wir heute in unserer Wohlstandsgesellschaft zu Gottes Werk? Was beschäftigt unser Herz, unseren Verstand? Drehen wir uns um uns selbst? Sorgen wir uns nur um unsere eigenen Bedürfnisse? Werden wir durch unsere eigenen Ängste von der Welt und den Menschen um uns herum isoliert? Es gibt einen Ausweg daraus. Aber wie?

Lasst uns zuallererst näher zu Gott kommen und uns von seiner Liebe und von kindlichem Vertrauen auffüllen. Alles Weitere entwickelt sich mit der Zeit aus dieser innigen Beziehung. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen von Herzen.



József Dankó

OEM-Mitarbeiter in der Ukraine

UKRAINE - HILFE FÜR CHERSON NACH STAUDAMMBRUCH

Daniela und József Dankó, Mitarbeiter der Osteuropamission in der Ukraine, sind von Berehowe aus viel unterwegs, um Hilfsgüter zu den Bedürftigen zu bringen. Daniela berichtet:

Vor wenigen Wochen brachten wir humanitäre Hilfe nach Cherson, einer ukrainischen Stadt im Süden, die am Ufer des Flusses Dnipro liegt. Zu Beginn des Krieges wurde sie von der russischen Armee besetzt und im November letzten Jahres von der ukrainischen Armee befreit. Im Juni wurde sie durch die Zerstörung des Kachowka-Staudamms teilweise überflutet.

Ziel unserer Reise war die Lagerhalle der Hilfsorganisation „Life“, die sich in einem ehemaligen Einkaufszentrum befindet. Das Lager ist voll mit Hilfsgütern für die Menschen vor Ort. Neben Kleidung befinden sich hier auch diverse Haushaltsgegenstände, Trinkwasser und Futter für Katzen und Hunde. Das Gebäude ist in keinem guten Zustand, hat weder Wasser noch Strom. Bei Bedarf wird ein Generator benutzt. Es bietet jedoch genügend Platz. Die Stadt ist bereits wieder provisorisch mit Wasser, Strom, Gas und Internetzugang ausgerüstet. Alles wurde möglichst schnell repariert. In den Dörfern ist die Situation um einiges schwieriger. Dort bereitet es mehr Probleme, Strom und Wasser wiederzubekommen, u.a., weil dort die Arbeiter weniger gut geschützt werden können.



Natasha erzählte uns, dass sie mit ihrem 8-jährigen Sohn in der Stadt geblieben ist, obwohl ihre Verwandten flüchteten. Sie hatte das Gefühl, dass sie bleiben und ihre Hilfsgruppe moralisch unterstützen sollte sowie sich um die Menschen in ihrer Umgebung kümmern musste. Nachdem die Stadt Beschuss, Besatzung und jetzt auch noch die Wasserfluten durchleiden musste, dachte sie, dass die Menschen alle Hoffnung verlieren, in Depressionen und eine ganz negative Lebenshaltung verfallen würden. Sie war überrascht zu sehen, dass die meisten trotz der Angriffe eine positive Einstellung entwickelten. Es hat den Anschein, dass sie fast so etwas wie „Freiheit“ empfinden, nachdem ihnen die Überschwemmung auch noch das Letzte, was sie besaßen, genommen hat. Jetzt, da sie nichts mehr zu verlieren haben, blicken sie nur noch nach vorne und denken über Neuanfänge nach. Sie überlegen, wie sie sich organisieren können, wie man alles reinigen und wiederherstellen kann, soweit

das möglich ist. Es ist erstaunlich, was da für Kräfte freigesetzt werden. Es gibt sehr viele Probleme, aber die Einstellung der Menschen, die nach Hause zurückkehren, auch wenn die Stadt fast jeden Tag beschossen wird, ist heute so positiv und entschlossen wie nie zuvor. Natasha meinte: „Menschen mit einem so lebensbejahenden Geist können nicht besiegt werden.“



Die Hilfsorganisation „Life“ leistet in Cherson jeden Monat für 4000 bis 5000 Familien humanitäre Hilfe und benötigt daher eine sehr große Menge an Hilfsgütern. Es ist schön, wie in Krisensituationen die Menschen und auch die Organisationen zusammenrücken, um Unmögliches möglich zu machen.

Wir sind trotz harter Arbeit dankbar, dass wir gemeinsam mit der Osteuropamission Teil dieser wunderbaren Arbeit sein können. Wir können tollen Menschen wieder auf die Beine helfen, sie ermutigen und werden dabei selbst ermutigt. Danke, dass Ihr uns vertraut und es uns ermöglicht, zusammen mit allen Unterstützern Hilfe zu leisten. Aus Liebe zu den Menschen und zur Ehre Gottes. Liebe Grüße und Segenswünsche von Daniela und József.

Wer den notleidenden Menschen in der Ukraine helfen möchte, vermerkt bitte „Ukraine“, vielen Dank.



UKRAINE - PASTOR ALS SPION VERHAFTET

Auf ihren Reisen sehen Daniela und József viel Elend und die hässlichsten Seiten des Krieges. Nachdem sie in der Region Donezk Lebensmittel verteilt hatten, begegneten sie abends in der Stadt Balaklija im Osten der Ukraine einem Pastor namens Alex. Daniela berichtet:

Alex erzählte davon, dass er in Balaklija blieb, als die Russen einmarschierten, und er so unter die Ersten fiel, die verhaftet und gefoltert wurden. Sie versuchten zu beweisen, dass er ein amerikanischer Spion sei. Er erzählte, dass er nie gedacht hätte, wie grausam die russischen Besatzer sein könnten. Schockierend war auch seine Aussage, dass die Menschen hier jetzt keine Angst mehr vor Raketen und Gewehren hätten, sondern allein davor, erneut den Russen in die Hände zu fallen. Er sagte uns, dass er, nachdem sie endlich mit ihm fertig waren und ihn schwer verwundet zurückließen, nur noch von einer überwältigenden Angst erfüllt war, sie wür-

den ihn wieder holen kommen. In diesem finsternen Moment hatte er das deutliche Gefühl, dass er für diejenigen beten musste, die ihn gefoltert hatten. Er spürte, dass das Böse, das er erlebt hatte, auch in ihm Raum bekommen würde, wenn er es zuließe, dass über die Angst und Verzweiflung Hass in sein Herz eindringt. Also betete er: „Herr, du bist der Gott der Gnade und der Gott des Gerichts; du weißt, wer was verdient. Wenn du einem von denen, die mich gequält haben, Gnade schenkst und sie Buße tun, weil sie das Evangelium durch mich gehört haben, dann möchte ich sie dereinst im Himmel wiedersehen.“

Das zu hören bewegte uns tief und wir waren dankbarer denn je, der armen Bevölkerung hier mit unseren Lebensmittelpaketen und unserer Zuwendung wieder etwas Lebensmut schenken zu können.

WEIHNACHTSGESCHENKE EINMAL ANDERS!

Besorgen Sie schon jetzt Weihnachtsgeschenke, liebe Missionsfreunde, oder denken darüber nach, womit Sie Ihre Lieben erfreuen könnten? Vielleicht möchten Sie eine bedürftige Familie in Rumänien oder im Kosovo in den Kreis derer mit einbeziehen, die Sie beschenken werden. Viele Menschen in diesen Ländern kämpfen darum, die täglichen Ausgaben zu decken, und jede finanzielle Zuwendung bedeutet eine Erleichterung. Wenn eine Familie zu Weihnachten einen gedeckten Tisch hat und trotzdem die Stromrechnung bezahlen kann, dann wird die Freude groß sein.

Sie könnten auch selbst auf ein Weihnachtsgeschenk von einem Ihnen nahe stehenden Menschen verzichten und stattdessen um eine Spende für eine arme Familie in Osteuropa bitten.

Wenn Sie mitmachen wollen, vermerken Sie bitte „Weihnachtsgeschenk“, vielen Dank.

Sind Sie Kinderpatin oder Kinderpate? Gerne übergeben unsere einheimischen Betreuer Ihr Geschenk an die Familie Ihres Patenkindes. In diesem Fall vermerken Sie bitte „Weihnachtsgeschenk Familie ...“, vielen Dank..

12. NOVEMBER 2023 - SONNTAG DER VERFOLGTEN KIRCHE



Liebe Missionsfreunde, treten Sie am Sonntag der verfolgten Kirche im Gebet ganz besonders für unsere Glaubensgeschwister in Bedrängnis ein bzw. tun Sie dies in Gemeinschaft mit anderen Christen. Die Schwerpunktländer sind heuer **Eritrea, Indien und Mosambik** (siehe dazu die Informationen in unserem September-Rundbrief).

Ein Arbeitsheft zur Gottesdienstgestaltung und zum persönlichen Gebet mit detaillierten Informationen erhalten Sie per Post von der Evangelischen Allianz (Tel. 0662 234 943) bzw. als Download unter www.evangelischeallianz.at/mitmachen/gebetsinitiativen/sonntag-der-verfolgten-kirche/.

◆ AKTION BRENNHOLZ

Eine Fuhre kostet € 100,- und reicht für ein bis zwei Monate.

Dringend nötig für den Winter!

Wärmstens empfohlen!

Bitte vermerken Sie „Aktion Brennholz“.

Liebe Missionsfreunde, die Osteuropamission finden Sie auch auf Instagram unter: [ost_europa_mission](https://www.instagram.com/ost_europa_mission). Besuchen Sie uns dort, wenn Sie gerne in den sozialen Medien unterwegs sind!